

Zur Arbeitsmarkt- und Sozialintegration von Langzeitarbeitslosen in der ökologischen Landwirtschaft. Zielevaluation und Qualitätsmonitoring des Modellprojekts „AGRIGENT“, von Achim Trube, Carsten Weiß, Berlin 2007, LIT Verlag. 1. Auflage, 344 Seiten, ISBN 978-3-8258-0371-1, 34,90 €

„Der Stand der Kunst“ hieß ein Reader, den Achim Trube 2001 (zusammen mit Johannes Schädler und Norbert Schwarte) zum „Qualitätsmanagement Sozialer Dienste“ herausgab und um den Stand der Kunst geht es auch in diesem Band 10 der Reihe „Zweiter Arbeitsmarkt“. Ein Modellprojekt zur Arbeitsmarkt- und Sozialintegration von Langzeitarbeitslosen in der ökologischen Landwirtschaft wird evaluiert und an diesem Prozess der Zielevaluation und des Qualitätsmonitoring lassen uns die Autoren teilhaben.

Als Leser wird man mitgenommen auf eine aufregende Reise zu Arbeitslosen, Projektmanagerinnen, arbeitsmarktpolitischen Akteuren und auch zu solch exotischen Dingen wie Schwäbisch-Hällische Schweine, Limburger Kühen und handgemachtem Biokäse. Doch so spannend die Berichte aus dem Alltag des Beschäftigungsprojektes, der Niederlagen und Erfolge auch sind, weitaus interessanter ist die Art und Weise wie hier Sozialwissenschaft in der Anwendung beobachtet werden kann.

Im ersten Kapitel zur „Forschungsfragestellung“ wird der Rahmen aufgespannt: Es geht um Evaluation in

Verbindung mit Qualitätsentwicklung und Monitoring – ein anspruchsvolles Forschungsprogramm. Ein Forschungsprogramm welches verwirklicht wird durch die Elemente Wirkungsforschung, Begleitforschung und Dokumentation, um dann in den entsprechenden Zielen zu gerinnen. Im Spannungsfeld zwischen Arbeitsmarkt- und Sozialintegration werden im Kontext des Qualitätsmanagements auch und vor allem die Aspekte der Produkt-, Prozess-, der Prozedere- und der Strukturqualität behandelt – es soll eine „Karte über den eingeschlagenen Weg mitsamt allen Aus- und Umwegen“ (7) gezeichnet werden.

Im Kapitel 2 zum „Forschungsgegenstand“ wird uns das Projekt mit all seinen Facetten präsentiert und hier wird die Besonderheit von AGRIGENT deutlich: Es geht um Arbeitsmarkt- und um Sozialintegration – und dies unter den besonderen Bedingungen des lokalen Arbeitsmarktes und dem tagtäglichen Arbeiten im ökologischen Landbau, wo die „Früchte“ des eigenen Tun sofort sichtbar sind.

Das „Forschungsdesign“ wird im dritten Kapitel skizziert und hier können die Leserin und der Leser verfolgen, wie der „Stand der Kunst“ sich niederschlägt und gleichzeitig weiter entwickelt wird. Denn das hier entwickelte „multidimensionale Forschungsdesign“ bedeutet, das die übliche Trennung zwischen quantitativen und qualitativen Methoden überwunden wird zugunsten einer klugen und erfindungsreichen Anwendung unterschiedlicher Instrumente und triangulativer Verfahren. Allein die Idee, die Zeichnungen einer Kindergartengruppe über den Besuch vor Ort, als heuristische Quelle zu erkennen und zu nutzen, zeigt den hohen Stand der Kunst und die Kreativität in der Entwicklung des Instrumentariums. Planung der Projektevaluation mit Kontroll- und Teilnehmergruppe, Dokumentenanalyse, Feldforschung, Workshops – eine Vielfalt an Zugängen.

Die „Forschungsergebnisse“ werden im vierten Kapitel vorgestellt – die Präsentation reicht von den Rahmen-

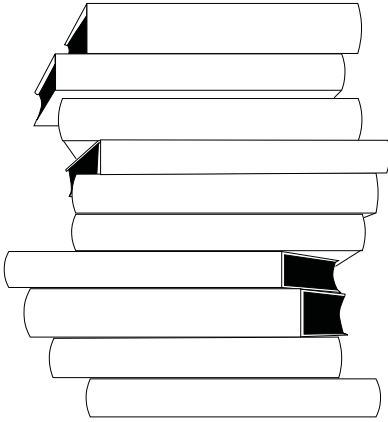
bedingungen finanzieller und struktureller Art, über die Ergebnisse der standardisierten Befragungen bis hin zur Prozessbeschreibung und zur Sozial- und Arbeitsmarktbilanz.

In der Juli-Aufgabe der „Zeitung für die gebildeten Stände“ DIE ZEIT wird unter der Überschrift „Ökonomie und Glück“ der Schweizer „Glücksforscher“ Frey zum überraschendsten Ergebnis seiner Untersuchung befragt und er gibt die – für mich wiederum – überraschende Antwort, „dass Arbeitslosigkeit die Lebenszufriedenheit so stark beeinträchtigt“ (DIE ZEIT Nr. 28, Juli 2007) hätte er nicht gedacht. Soviel zum Thema Sozialwissenschaften und gesellschaftliche Praxis.

Den Verfassern der hier rezensierten Untersuchung könnte dies nicht passieren: Ihr Vorverständnis zur Lebenswelt der arbeitslosen Männer und Frauen ist durch ihre langjährige Tätigkeit im Feld – sowohl Achim Trube als auch Carsten Weiß arbeiten seit Jahren im Bereich der Arbeitsmarktevaluation – geprägt und dies schlägt sich ganz folgerichtig auch in dieser Untersuchung nieder. Gerade im Kapitel zu den Forschungsergebnissen wird sichtbar gemacht, wie zentral Erwerbsarbeit für die Betroffenen ist, wie einschneidend der Verlust der Arbeit ist, wie schnell sich Lebenszufriedenheit durch Arbeit wieder verbessern kann und wie zum Ende der Beschäftigung das Unglück wieder zurückkehrt.

Gerade dieses Kapitel, mit seinen tiefen Einsichten in die sich verändernde Stimmungslage der Betroffenen, wünscht man sich auf den Nachttisch jedes bundesdeutschen Sozialpolitikers – aber sie lesen wohl doch lieber die „Zeitung für die gebildeten Stände“.

Im fünften und letzten Kapitel werden wir noch tiefer vertraut mit der Zielevaluation und dem Qualitätsmonitoring. Hier – und im Anhang – wird der „Werkzeugkasten“ Evaluation aufgemacht und die einzelnen Instrumente bis hin zum kleinsten Schraubendreher – der hier „Ergebnisziel“ heißt – vorgestellt. Selten hat man die Gelegenheit einer sozialwis-



senschaftlichen Untersuchung so bis ins kleinste Detail, bis hinein in die Anlage der Fragebögen folgen zu können – und dies mit Interesse!

Achim Trube und Carsten Weiß ermöglichen mit dieser Untersuchung mehr als „nur“ den Blick in eine Forschung nach dem „Stand der Kunst“ – und allein dies wäre die Lektüre schon wert. Sie liefern uns darüber hinaus einen hoch entwickelten Instrumentenkasten der Zielevaluation und des Qualitätsmonitoring arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, den die Praktikerinnen und Praktiker in eben diesen Projekten anwenden können. Von den methodologischen und methodischen Überlegungen und Begründungen, vom grundlegenden Forschungsdesign bis hin zum ganz konkreten Fragebogen und einem anwendbaren Qualitätsmonitoring – alles ist drin was die Praxis benötigt, damit es den Teilnehmerinnen und den Beschäftigten in den Maßnahmen ermöglicht wird, in der Arbeitslosigkeit zu überleben.

Und angesichts der Vielzahl von Exklusionsmechanismen, die der aktivierende Sozialstaat nach sich zieht, ist diese Publikation weitaus mehr als der „Stand der Kunst“. Sie ist vielmehr Pflichtlektüre für alle Projektleiterinnen und Leiter in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und für die Verantwortlichen der lokalen Arbeitsmarktpolitik. Damit sie wissen was sie tun!

*Prof. Dr. Thomas Münch
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften,
Fachhochschule Düsseldorf*

TzBfG – Kommentar zum Teilzeit- und Befristungsgesetz, von Jochen Sievers, Luchterhand Fachverlag, 2007, 2. Auflage, 473 Seiten, ISBN: 978-3-472-06251-6, 49,- €

Das Gesetz über Teilzeit- und befristete Arbeitsverträge ist im Januar 2001 in Kraft getreten. Da es in manchen Teilen jedoch nicht gelungen ist klare Vorgaben zu machen und sich Interpretationsspielräume auftaten, wurde, um dem Rechtsanwender die Arbeit zu erleichtern, vom Vizepräsident des Bundesarbeitsgerichtes, Hans-Jürgen Dörner, ein Gesetzeskommentar herausgegeben.

Beim vorliegenden Werk handelt es sich bereits um die 2. Auflage. Sie enthält die neusten Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichtes, ebenso Stellungnahmen wie die geänderten Paragraphen des Gesetzes. Der Autor behandelt alle Vorschriften des Gesetzes. Bei Bedarf verweist er auf thematisch verwandte Rechtsvorschriften und aktuelle Literatur. Sievers setzt den inhaltlichen Schwerpunkt seines Buches beim Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit und die Zulässigkeit von Befristungen.

Der Kommentar ist sowohl geeignet um sich einen groben Überblick über das recht junge Teilzeit- und Befristungsgesetz zu verschaffen als auch einzelne Detailfragen zu beantworten. Eine gute Hilfe für die Praxis.

Arzneimittel-Atlas 2006. Die Entwicklung des Arzneimittelverbrauchs in der GKV, von Häussler, B.; Hoer, A.; Hempel, E.; Storz, P.; Verlag Urban & Vogel, 2007, 1. Auflage, broschiert, 256 Seiten, ISBN-10: 3-89935-234-3, 28,- €

Der vorliegende Arzneimittel-Atlas wurde vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES) in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften aus dem Arzneimittelbereich erstellt. Intention des Werkes ist die Darstellung der Struktur des deutschen Arzneimittelmarktes, u. a. vor dem Hintergrund der Veränderungen von politischen Rahmenbedingungen. Dazu werden die allgemeinen Entwicklungen des Arzneimittelver-

brauchs und die damit verbundenen Ausgabenveränderungen, insbesondere innerhalb der Gesetzlichen Krankenversicherung, betrachtet. Die Arzneimittel werden 22 Indikationsgruppen zugeordnet und innerhalb dieser Klassifikation nach Art, Anzahl, Verbrauch und Preis analysiert. Datengrundlage sind die Jahre 2004 und 2005.

Ergebnis des neuartigen Analyseverfahrens ist, dass die häufig verwendeten Begründungen zur Erklärung der steigenden Arzneimittelausgaben nicht unbedingt die besten sind. Bisher ging man davon aus, dass die Steigerung der Arzneimittelausgaben durch die Verordnungspraxis der deutschen Ärzte verursacht wird. Die Verschreibung von Originalpräparaten statt kostengünstigeren Generika oder von Scheininnovationen treibe die Kosten in die Höhe ohne den Nachweis eines zusätzlichen Nutzen. Die Ergebnisse der im Arzneimittel-Atlas 2006 veröffentlichten Studien und Analysen, für viele vielleicht überraschend, widersprechen dieser Theorie.

Die Bewertung des Buches ist durchweg positiv. Das Buch ermöglicht es sowohl dem interessierten Laien einen ersten Eindruck über den Arzneimittelmarkt zu bekommen, als auch dem Experten aufgrund der hervorragend recherchierten Datengrundlage neuartige Informationen anzubieten. Ärzte, Apotheker und Pharmazeuten können anhand der Daten sogar die Ausgabenentwicklung für jede einzelne Indikation nachvollziehen und so, basierend auf den komparativen Analysen der letzten Jahre, auf Trends und Möglichkeiten zur Kosteneinsparung aufmerksam gemacht werden.

Empfehlenswert sowohl für Fachkräfte als auch für Interessierte mit wenigen Vorkenntnissen.

Kristina Höpken und Miriam Jung